

# Loise Blätter.

Luzern, 26. Oktober 1925.

Jedermann reitet bei seiner Privatlektüre irgendein Stedenpferd. Dieser liebt gerne die Klassiker oder nur den einen oder andern unter ihnen; jener zieht die leichtere Romanliteratur vor; ein dritter hält's mit der Poesie und viele gibt's, die wissenschaftlichen Büchern schöne Seiten abzugewinnen wissen.

Auch ich habe ein Stedenpferd. Auf das ich mich schwinde, wenn's, wie eben, draussen im fingerbilden Ströhnen regnet. Dann galoppiere ich, nicht mit Karl May durchs wilde Kurdistan oder mit Gerstäcker durch die argentinischen Steppen; auch nicht mit Walter Scott durch die Historie oder mit Alexander Dumas' Mustetieren durch die Normandie; sondern hübsch sehr süßlich in der insändischen Polka herum.

Am es gerade heraus und offen zu gestehen: Ich lese tagtäglich im offiziellen Kammerbericht, den man kurzerhand Comptes Rendu nennt.

Der Mensch hat halt allerlei Leidenschaften. Die meinige besteht darin, mich stundenlang mit anderthalb Duzend faustbilden Bänden zu unterhalten, in die unsere Ehrenwerten ihre Weisheit kondensiert wie Liebigs Fleischextrakt gegossen haben.

So kann ich mit ihnen alle Rücksprache halten, sie wie Geister zitieren, mit ihnen mich ärgern und, was mir viel lieber ist: lächeln über die sonderbaren Wandlungen, durch die unsere Vertreter gehen.

Nebenbei halte ich dann an Lesefrüchten große Ernte. Mein kammerberichtslicher Materialschack ist schon fingerbild angeschwollen und noch immer siche ich aus den Antiesen bodenloser, parlamentarischer Weisheit allerliebste Perlen.

Die ich aus lauter Aneignung von Zeit zu Zeit und zwar im gegebenen Augenblick hier ausstelle, damit auch meine geliebten Mitmenschen ihre Freude daran lesen.

Für heute nur ein paar, die aus dem Privatbesitz des Herrn Deputierten Peter Prüm stammen!

Am 1 März 1923 hielt dieser in der Kammer eine Rede, in der er auch die Verhandlungen in der Eisenbahnfrage streifte. Bei dieser Gelegenheit sprach er folgende Worte aus:

„Ich räume gerne der Regierung in dieser Materie jede spezielle Kompetenz ein, aber es gibt doch einen Faktor, den man nicht vollständig in einer Frage von dieser Wichtigkeit vernachlässigen dürfte: die Kammer, die das Land vertritt.“ Erste Perle.

„In einer Frage von dieser Bedeutung, die für den Staat so bedeutende Lasten nach sich zieht, täte die Regierung wohl, nicht nur mit einer fremden Regierung, sondern auch mit der gesetzlichen Vertretung des Landes Rücksprache zu nehmen.“ Zweite Perle.

„Ich glaube, daß nicht nur auf unseren Bänken, sondern auch auf jenen der Rechten, man der Meinung sein kann und der Meinung ist, daß die Regierung sich nicht weigern darf, der Kammer, die für das Studium der Frage notwendigen Dokumente vorzulegen, und daß die vorgebliche internationale Discretion in dieser Sache nichts zu tun hat.“ Dritte Perle.

„Ich denke, daß die parlamentarische Kontrolle nicht nur dem Worte nach bestehen soll, sondern daß sie wirklich und wirksam sein muß, entsprechend der Lage des Augenblicks.“ Vierte Perle.

Und nun rolle man die Perlen auf einem Golddraht, hänge sie dem Herrn Ehrenworten um, der heute als Staatsminister ernstlich wahr zu machen hätte, was er damals forderte, und singe dabei das schöne Lied:

O je, o je, o jerum skrump,  
O quae mutatio rerum.